

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 30 (1957)

Heft: 12

Artikel: Januarferien - Vorteilhafte Ferien

Autor: Bidder, Heinz von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Belegung der Zeitspanne zwischen Neujahr und Anfang Februar hat den Hotels, den Bahnen und allen andern am Wintersport Interessierten schon oft Kopfzerbrechen verursacht. Warum geht man nicht gerne im Januar in die Winterferien? Die Antworten sind immer wieder dieselben: Im Februar und März werden die Tage länger, die Sonne scheint viel kräftiger, der Schnee ist besser, und es ist in den Wintersportplätzen mehr los.

Rein kalendermäßig mögen diese Überlegungen stimmen, und doch möchte ich hier eine Lanze für Ferien im Januar brechen. Ich glaube, daß ich einige Argumente ins Feld führen kann, die hieb- und stichfest sind. Praktische Erfahrungen aus meiner neun-jährigen Grindelwaldner Zeit machen mich zu einem «Januar-Befürworter».

«Januarferien – vorteilhafte Ferien». Dieser Slogan stammt sicher nicht von einem oberflächlichen Propagandisten. Doch – welche Vorzüge machen den Januar zum vorteilhaften Ferienmonat? Gewiß nicht die kalendergebundene, kurze Sonnenscheindauer. Aber was heißt Sonnenscheindauer? Zuerst muß die Sonne überhaupt einmal scheinen. Niemand aber garantiert uns, daß diese zu einer bestimmten Jahreszeit sich wirklich zeigt! Der «Nebelspalter» hatte jedenfalls recht, als er einen verregneten Sommer mit den Worten charakterisierte: «Noch nie hatten wir einen schöneren Sommer als diesen Herbst.» Genau so kann es im Winter sein. Ich erinnere mich an einen Februar vor vier oder fünf Jahren, da schien die Sonne im «Sonnenmonat» der Skifahrer ganze zwei Tage. Im gleichen Jahr jedoch lagen die Skigefilde Tag für Tag unter einem azurblauen, wolkenlosen Januarhim-

mel, während das Tiefland in eine kompakte Nebeldecke eingebettet war.

Warum klammern sich die Menschen so sehr an die «Standardferiendaten», an Weihnachten, an Neujahr, an die Monate Februar und März? Die einen sind gegeben durch Schulferien und die Feiertage. Nichts aber hindert uns daran, einmal schon im Januar in die Winterferien zu gehen.

Lassen wir das Wetter, die Sonne und den Schnee aus dem Spiel. Wie schon gesagt, das ist Glücksache. Nennen wir die Vorteile, die für den Januar sprechen: Es ist ruhiger in den Wintersportorten nach dem üblichen Neujahrsbetrieb (wer sehnt sich heute nicht nach Ruhe?). Im Hotel läßt man uns – weil man mehr Zeit hat – einen guten, persönlichen Service angedeihen. An den Skilifts sind die langen Warteschlangen verschwunden. In den Bahnen findet man Platz, um Keilhosen und Beine zu strecken (es tut beiden gut!). In der Skischule gibt es kleinere Klassen, und statt auf der «Nursery» herumzurutschen, gehen auch die Stemmboenschüler mehr ins Gelände. Und dann noch etwas sehr Wichtiges: Teilt man die Zeit zwischen dem 1. November und dem 1. April durch zwei, so liegt die Mitte auf dem 15. Januar. Nach zwei Monaten Nebel wäre ein Ausspannen in der winterlichen Sonne besonders wertvoll. Da die Januarsonne noch nicht so kräftig scheint wie später im Frühling, sind die Kontraste zwischen sonnenarmer Tiefe und sonnenreicher Höhe noch nicht allzu groß. Februar und März bringen auch meistens wieder warme, nebelfreie Tage im Unterland. Meine Argumente werden geteilt von einem Arzt, der selber einmal in einem Winterkurort praktiziert hat und nun in der Stadt arbeitet;

UNSER UMSCHLAGBILD: Entwurf von Hans Falk zum neuen Winterplakat der Schweizerischen Verkehrszentrale.

NOTRE COUVERTURE: Projet de Hans Falk pour la nouvelle affiche d'hiver de l'Office national suisse du tourisme.

IN COPERTINA: Progetto di Hans Falk per il nuovo affisso invernale dell'Ufficio nazionale svizzero del turismo.

OUR COVER PICTURE: Sketch by Hans Falk for the new winter poster of the Swiss National Tourist Office.

nach ihm sind die Januartage in den winterlichen Bergen, also Januarferien, der Gesundheit besonders förderlich. Und – last but not least – preislich werden Sie bestimmt besser «fahren und wohnen», was schließlich doch der Vorteil aller Vorteile ist.

Das beste (auch hier) ist immer die persönliche Erfahrung. Darum sei mein Rat: Versuchen Sie es einmal mit Januarferien, und urteilen Sie selbst. In jedem Fall aber wünscht Ihnen recht gute Winterferien – vielleicht schon im Januar 1958 Heinz von Bidder

LA SUISSE, PARADIS D'HIVER • DIE SCHWEIZ, DAS WINTERPARADIES

VACANCES D'HIVER ET SANTÉ • WINTERFERIEN UND GESUNDHEIT

Il est avéré qu'un nombre de maladies apparaissent plus fréquemment en certaines saisons que dans d'autres. La plupart de ces «pointes saisonnières» apparaissent pendant l'hiver et au printemps. On est obligé d'admettre qu'une modification de la résistance de l'organisme, ainsi que les conditions climatiques défavorables pendant l'hiver, constituent les causes principales de ce phénomène.

Les journées courtes, de même que le temps froid et humide de l'hiver, ne permettent guère aux enfants de se tenir dehors au grand air. En même temps, le manque de soleil accompagné d'un défaut de rayons ultraviolets favorise l'apparition du rachitisme, retarde la croissance normale du squelette, et provoque la fatigue et la disposition générale aux maladies. En effet, des études ont démontré que les enfants présentent fréquemment pendant les mois d'hiver des modifications du métabolisme du phosphore et du calcium, ainsi qu'un abaissement du taux de l'hémoglobine dans le sang. Nous constatons donc, en hiver, dans l'ensemble, un affaiblissement général de la santé, accompagné d'une diminution de la résistance de l'organisme.

Dans la plaine, la durée moyenne de la radiation solaire est fortement diminuée en hiver; en même temps, l'on assiste à une réduction considérable de la radiation ultraviolette si importante au développement des enfants. C'est aussi pendant l'hiver et dans la plaine que nous trouvons le plus grand nombre de journées nébuleuses avec un degré d'humidité relativement élevé. L'enfant qui a l'avantage de passer quelques semaines en montagne, l'hiver, échappe pour cette période à ces inconvénients climatiques.

En effet, le climat de montagne présente en hiver les avantages que voici: grâce à la pureté de l'air et à la réflexion par la neige, la radiation solaire et ultraviolette est particulièrement intense. La radiation solaire est, à une altitude de 1500 m, ac-

crue de 40% par rapport à la plaine, et la radiation ultraviolette s'y trouve même doublée. Le climat est caractérisé par un air pur et sec, avec peu de brouillard. A ces avantages climatiques s'ajoutent les effets précieux de l'altitude, parmi lesquels nous retiendrons ici le renouvellement du sang ainsi que la stimulation du système nerveux végétatif, que nous pouvons interpréter comme une augmentation de la résistance physique.

Les sports d'hiver permettent aux enfants de se tenir au grand air, ce qui ne leur est guère possible en ville à la même époque. L'activité physique des sports d'hiver favorise le développement de l'organisme entier et de sa résistance.

Ainsi, les vacances d'hiver en montagne constituent un gain considérable pour la santé grâce au changement de climat et aux sports en plein air.

Es ist seit langem bekannt, daß gewisse Krankheiten in einer bestimmten Jahreszeit häufiger auftreten als in andern. Von diesen «Jahresgipfeln» entfallen die Mehrzahl auf den Winter und das Frühjahr. Die wichtigsten Ursachen für diese Anhäufungen von Erkrankungen müssen in einem jahreszeitlichen Wechsel der Disposition, d.h. der Erkrankungsbereitschaft des menschlichen Organismus, und in den klimatischen Bedingungen der winterlichen Jahreszeit liegen.

Die kurzen Tage und das häufig naßkalte Wetter im Winter erlauben den Schulkindern nur selten, sich im Freien zu bewegen. Der gleichzeitige Mangel an Sonnenstrahlung mit dem entsprechenden Mangel an Ultraviolettstrahlung begünstigt die Entstehung der Rachitis, führt zu einer Verlangsamung des Knochenwachstums und soll auch für die im Winter größere Ermüdbarkeit und Krankheitsanfälligkeit mitverantwortlich sein. Tatsächlich hat man allgemein bei Schulkindern während der Wintermonate

Änderungen des Phosphor- und des Kalziumgehalts sowie ein Absinken des Hämoglobingehalts festgestellt. Es kommt somit im Winter zu einer allgemeinen Schwächung der Gesundheit mit entsprechender Herabsetzung der Widerstandskraft.

Im Tiefland ist im Winter die Sonnenscheindauer und die für das Gedeihen der Kinder so wichtige Ultraviolettstrahlung stark vermindert; gleichzeitig ist die relative Feuchtigkeit und die Zahl der Nebeltage am höchsten. Können die Schulkinder im Winter einige Wochen in die Berge, so werden sie für diese Zeit diesen klimatischen Nachteilen entzogen.

Das Bergklima weist im Winter folgende entscheidende Vorzüge auf: die Sonnenstrahlung, insbesondere die Ultraviolettstrahlung ist sehr intensiv wegen der Reinheit der Luft und wegen der Reflexion durch den Schnee. Gegenüber dem Tiefland ist die Wärmestrahlung der Sonne im Winter auf 1500 m um nahezu 40% gesteigert, während die Ultraviolettstrahlung mehr als verdoppelt ist. Außerdem ist die Luft trockener und der Nebel seltener. Zu diesen allgemeinen klimatischen Vorzügen kommt noch die wertvolle Wirkung der Höhe hinzu, die neben der schon lange bekannten Bluterneuerung auch wesentliche Änderungen der nervösen Steuerung des Organismus hervorruft, die als Ausdruck einer erhöhten Reaktionsfähigkeit und Abwehrbereitschaft interpretiert werden können.

Der Wintersport erlaubt den Kindern, sich im Freien zu bewegen, was in der Stadt zu dieser Jahreszeit kaum möglich ist. Durch die körperliche Tätigkeit wird die Entwicklung des ganzen Organismus angeregt, seine Widerstandskraft erhöht und somit die Gesundheit gestärkt.

Ferien in den Bergen sind im Winter sowohl in bezug auf den Klimawechsel als auch in bezug auf die Möglichkeiten der körperlichen Betätigung besonders gewinnreich.